

**Anzug betreffend Förderung, Stärkung und Anerkennung von Freiwilligenarbeit und freiwilligem Engagement durch einen kantonalen Freiwilligenausweis (gestützt auf das Generationenleitbild der Basler Alterskonferenz)**

24.5422.01

Unter Freiwilligenarbeit wird unbezahlte Arbeit verstanden, die ausserhalb des eigenen Haushaltes für Dritte geleistet wird. Sie wird unterteilt in institutionalisiertes/formelles Engagement in Vereinen, Institutionen und Behörden und informelle Tätigkeit, d.h. unbezahlte Hilfeleistungen aus eigenem Antrieb für Menschen ausserhalb des eigenen Haushaltes, wie Nachbarschaftshilfe, Kinder hüten, Dienstleistungen für andere Haushalte, namentlich für Betagte. Gemäss Bundesamt für Statistik sind rund 33 % der Wohnbevölkerung freiwillig tätig. Insgesamt leisten die Freiwilligen in der Schweiz ein jährliches Pensum von 700 Millionen Stunden, was einem Geldwert von über 30 Mia. Franken entspricht (Angaben gemäss Präsidialdepartement BS, Kantons- und Stadtentwicklung). Neben ihrer Bedeutung in diesem Sinne bietet Freiwilligenarbeit für viele Freiwillige eine Bereicherung ihres Lebens durch sinnstiftende, neue Erfahrungen und Erlebnisse.

Der Kanton Basel-Stadt anerkennt ausdrücklich die gesellschaftliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit und will diese fördern, stärken und wertschätzen. So führt er innerhalb der Verwaltung eine Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit, die mit verschiedensten staatlichen und nicht staatlichen Akteuren von Kirchen bis zu GGG, Benevol, CMS, Quartiertreffpunkten und Vereinen kooperiert. Regelmässig wird u.a. der Preis "Schappo" als besondere Wertschätzung für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement ausgerichtet.

Die Freiwilligenarbeit ist gerade im Zusammenhang mit der Solidarität zwischen den Generationen von grosser Bedeutung und wurde daher bereits im Jahr 2007 in den Mittelpunkt der zukünftigen Seniorenpolitik gerückt. Aus gutem Grund fordert auch die Basler Alterskonferenz in ihrem Generationenleitbild Massnahmen im Bereich Freiwilligenarbeit.

Freiwilliges Engagement soll von seinem Wesenskern her nicht wie Lohnarbeit bezahlt werden. Es soll aber, noch mehr als heute, anerkannt, wertgeschätzt und wenigstens indirekt entschädigt werden.

Die Unterzeichnenden schlagen zu diesem Zweck einen kantonalen Ausweis vor, den Freiwillige bei Nachweis von zu definierenden Anforderungen bezüglich Art, Regelmässigkeit, Wochenstunden o.ä. ihres freiwilligen und/oder ehrenamtlichen Engagements beziehen können. Diese Idee ist nicht zu verwechseln mit dem Sozialzeitausweis (Dossier "Freiwillig Engagiert"), das etwa bei Bewerbungen für eine Stelle genutzt werden kann. Die Aufgabe des neu zu schaffenden Ausweises soll demgegenüber nach den Vorstellungen der Anzugstellenden keine inhaltliche Qualifikation der Freiwilligen sein; er soll sich nicht zu ihren konkreten Leistungen und Erfahrungen äussern, sondern einzig das freiwillige Engagement im definierten Mindestumfang bestätigen. Dabei soll er den/die Inhaberin, ähnlich wie beim "Familienpass" oder auch der "Kulturlegi", zu freien oder vergünstigten Eintritten in staatliche oder staatlich finanzierte Institutionen wie Museen, Theater, Gartenbäder, Kunsteisbahnen und zu kulturellen Anlässen wie Konzerten u.ä. berechtigen. Wünschenswert und sicher möglich wäre zur Erweiterung des Angebotes die Zusammenarbeit mit privaten Anbietern im Freizeit- oder ev. Gastrobereich im Sinne eines Sponsorings. Damit wird ein zusätzlicher Anreiz für die Rekrutierung von Freiwilligen durch eine indirekte Form von Entschädigung geschaffen.

Die Unterzeichneten bitten daher den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob und wie freiwilliges Engagement durch die Schaffung eines Ausweises im genannten Sinne mit einem attraktiven Angebot an Vergünstigungen vermehrt gefördert und wertgeschätzt werden kann.

Christine Keller, Amina Trevisan, Niggi Daniel Rechsteiner, Luca Urgese, Daniel Albiets, Nicola Goepfert, Daniela Stumpf Rutschmann, Bruno Lötscher-Steiger, Anina Ineichen, Christoph Hochuli